

## Die Stadtregion München

— Räumlicher Umgriff und Bevölkerungsentwicklung —

Über die Bedeutung, die das Umland für eine Kernstadt hat, vor allem im Falle einer Solitärstadt wie München, wurde schon viel geschrieben, u. a. auch in dieser Schriftenreihe. Mit der immer enger werdenden Pendlerverflechtung, unterstützt durch das großzügige Verkehrsnetz des Münchner Verkehrs- und Tarifverbunds (MVV), der einen Raum von rund 5 000 qkm Fläche erschließt, aber auch im Zeichen wachsender Mobilität der Bevölkerung mit Hilfe individueller Verkehrsmittel sind die Wechselbeziehungen zwischen Kernstadt und Umland noch gestiegen. Das gilt für München vor allem deshalb, weil die räumliche Entwicklung der Stadt nicht wie in anderen Ländern der Bundesrepublik durch Eingemeindungen den Agglomerationstendenzen gefolgt ist, sondern das Stadtgebiet in den entscheidenden Wachstumsjahrzehnten der Nachkriegszeit ohne wesentliche Veränderungen blieb. Das Umland ist für unsere Stadt heute in dreifacher Weise wichtig:

1. Es gibt zahlreichen Erwerbstätigen, die in München ihren Arbeitsplatz haben, Wohnmöglichkeiten bis hin zum Eigenheim in aufgelockerter Bebauungssituation, wie sie die Kernstadt kaum noch bieten kann.
2. Das Umland ist in Folge seiner guten Verkehrserschließung zu einem wichtigen Ausflugs- und Erholungsgebiet auch für die Feierabend- und Wochenendnacherholung der Kernstadtbürger geworden.
3. Das Umland bietet noch Platz für gewerbliche Expansionsbestrebungen, die in der Kernstadt selbst nicht, oder nur noch unter unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten zum Zuge kommen könnten.

Obgleich in jüngster Zeit das Bestreben besteht, alle eben aufgezeigten Aktivitäten, also die Konzentration der Arbeitsplätze, die Hebung des Freizeitwertes und das qualitativ hochwertige Wohnen auch wieder im hochverdichteten Kernstadtraum zu ermöglichen bzw. in eine glückliche Harmonie zu bringen, ist von den gegebenen Tatsachen her gesehen die Entwicklung im Großraum der Region ebenso wichtig und unverzichtbar wie die Steuerung der Entwicklung innerhalb der Stadt.

Wenn man sich nun näher mit dem Begriff Stadtregion befaßt und in den zahlreichen Veröffentlichungen über München und sein Umland nachschlägt, dann sieht man, welche Schwierigkeiten sich bei der Abgrenzung unseres Agglomerationsraums ergeben. Faßt man die Stadtregion im ganzen als Verdichtungsraum auf, so ist sie nicht wie sonst räumliche Einheiten in der Statistik durch politische Grenzen klar abzustecken, sondern man muß nach anderen Hilfsmitteln suchen. Im Zusammenhang mit den Forschungen von Boustedt hat die Akademie für Raumforschung und Landesplanung nach den Ergebnissen der Volkszählungen von 1950 und 1961 eine Abgrenzung der Agglomerationsräume der Bundesrepublik Deutschland nach einem Schwellenwertkonzept vorgenommen. Aufgrund besonderer Verdichtungsmerkmale, wie Bevölkerungsdichte und Einwohner/Arbeitsplatzdichte, sowie nach Strukturmerkmalen wie Agrarquote und Verflechtungsmerkmalen, die aus der Pendlerstatistik entnommen wurden, erfolgte eine Abgrenzung der Region und eine Unterteilung in die Bereiche Kernstadt, Ergänzungsgebiet, verstädterte Zone und Randzone. Diese Einteilung wurde ausführlich dargestellt im Sonderheft des Jahrgangs 1971 der „Münchener Statistik“, sowie hinsichtlich der Einwohnerentwicklung zuletzt in Heft 3/1972 der „Münchener Statistik“ (Seite 173 ff.).

Neben dieser Einteilung nach einem statistischen Schwellenwertkonzept gab es seinerzeit noch weitere Grenzziehungen. Der größte Agglomerationsraum wurde gebildet vom Arbeitsbereich des Planungsverbandes Äußerer Wirtschaftsraum München, der aber ähn-

**Die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Stadtregion München (Planungsregion 14)  
seit der Volkszählung 1970**

Tabelle 1

Stadt- bzw. Landkreis	Fläche am 31. 12. 1975 ha	Einwohner am				Einwohnerdichte (Pers./ha)*) am	
		27. 5. 1970	31. 12. 1975	Geg. 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme		27. 5. 1970	31. 12. 1975
				absolut	%		
Stadtkreis München . . . . .	31 026,1	1 293 590	1 314 865	21 275	1,6	41,7	42,4
Landkreis Dachau . . . . .	57 880,1	88 762	96 612	7 850	8,8	1,5	1,7
Landkreis Ebersberg . . . . .	55 743,6	74 210	88 946	14 736	19,9	1,3	1,6
Landkreis Erding . . . . .	87 761,5	80 007	85 059	5 052	6,3	0,9	1,0
Landkreis Freising . . . . .	81 521,8	95 690	106 680	10 990	11,5	1,2	1,3
Lkrs. Fürstenfeldbruck . . . . .	43 417,9	118 606	155 549	36 943	31,1	2,7	3,6
Landkreis Landsberg . . . . .	80 435,3	70 317	75 321	5 004	7,1	0,9	0,9
Landkreis München . . . . .	66 310,2	168 162	221 753	53 591	31,9	2,5	3,3
Landkreis Starnberg . . . . .	49 053,0	86 845	99 435	12 590	14,5	1,8	2,0
Stadtregion insgesamt . . . . .	553 149,5	2 076 189	2 244 220	168 031	8,1	3,8	4,1
dar. Stadtregion ohne Stadtkreis München . . . . .	522 123,4	782 599	929 355	146 756	18,8	1,5	1,8

\*) Bezogen auf die Fläche vom 31. 12. 1975.

lich wie die statistische Schwellenwertabgrenzung Landkreise anschnitt und damit statistisch in seiner Entwicklung nur umständlich und in größeren Abständen fortgeschrieben werden konnte. Deshalb gab es daneben noch eine auf Kreisgebieten basierende Region, die München und die 8 umliegenden Landkreise alter Abgrenzung sowie den damaligen Stadtkreis Freising umfaßte. Man nannte diesen Bereich „Untersuchungsraum München“. Im Zuge der Gebietsreform wurde unser Agglomerationsraum erstmals auch administrativ verbindlich abgegrenzt. Es wurde die Planungsregion 14 gebildet, die aus München und wiederum aus 8 Landkreisen bestand, die aber einen zum Teil anderen Raum umfaßten als vorher, bzw. ausgetauscht wurden. So ist z. B. der Landkreis Wolfratshausen durch seine Vereinigung mit dem Landkreis Bad Tölz ganz aus der Agglomeration herausgefallen, der Landkreis Landsberg dagegen hinzugekommen. Über die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Planungsregion 14 / München wurde zuletzt in Heft 4/1975 der „Münchener Statistik“ (Seite 105 ff.) berichtet. Dieser Bericht soll an dieser Stelle anhand der nunmehr vorliegenden Einwohnerzahlen vom 31. 12. 1975 auf den neuesten Stand gebracht werden, und zwar nach Kreisen und Gemeinden.

Tabelle 1 auf Seite 3 zeigt zunächst die Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Kreisen der Stadtregion München (Planungsregion 14) seit der Volkszählung 1970. Die Zunahmeraten wurden in absoluten Zahlen wie auch in Prozentwerten ausgedrückt. Auf der Basis der Kreis- bzw. Regionsflächen wurden dann in den letzten Spalten der Tabelle auch die errechneten Einwohnerdichtewerte wiedergegeben. Tabelle 2 ab Seite 5 ergänzt die erste Tabelle hinsichtlich der Aussagen über die Einwohnerentwicklung in tieferer räumlicher Gliederung und vermittelt die entsprechenden Zahlen für alle Regionsteile, also die Münchener Stadtbezirke und die Gemeinden der zur Planungsregion 14 gehörenden Landkreise.

Die Angaben in Tabelle 1 lassen zunächst erkennen, daß die Fläche der Umlandkreise Münchens zusammengenommen ein Vielfaches der Stadtfläche ausmacht, daß aber die Zahl der Einwohner Münchens diejenige der Umlandbevölkerung bei weitem übersteigt. Das kommt bei den Einwohnerdichtewerten noch deutlicher zum Ausdruck: Während in München zum Jahresende 42,4 Einwohner je ha errechnet wurden, sind es — ebenfalls nach den Werten vom 31. 12. 1975 — in 6 Landkreisen weniger als zwei Personen und nur in den beiden Landkreisen München und Fürstenfeldbruck um  $3\frac{1}{2}$  Personen. Dadurch liegt die Einwohnerdichte in der Stadtregion insgesamt nur bei 4,1 Personen je ha und in der Stadtregion ohne die Kernstadt München sogar nur bei 1,8 Personen je ha. Darüber hinaus läßt die Tabelle erkennen, daß seit der Volkszählung 1970 in allen Kreisen der Region noch eine Einwohnerzunahme zu verzeichnen war. Wenn es in der jüngsten Vergangenheit teilweise zu einer rückläufigen Entwicklung kam, so macht sich das in dieser Tabelle im Vergleich zum Jahr 1970 jedenfalls noch nicht bemerkbar. In der Kernstadt München lag die Einwohnerzunahme gegenüber dem Volkszählungsergebnis bei 1,6%, in der Stadtregion insgesamt bei 8,1%. Außer den Landkreisen Erding und Landsberg sind alle anderen stärker als der Gesamtdurchschnitt der Region gewachsen, an der Spitze die Landkreise München und Fürstenfeldbruck mit Zunahmeraten von 31,9 bzw. 31,1%. Deutlich gewachsen sind ferner die Landkreise Ebersberg (um 19,9%) und Starnberg (um 14,5%). Stellt man die Zunahmerate der Kernstadt München (1,6%) derjenigen des Umlandes (18,8%) gegenüber, dann hat man einen Maßstab für die Bevölkerungsverlagerung und das gegenüber früheren Werten zunehmende Wachstum in den Landkreisen unserer Region.

Tabelle 2 vermittelt nun die Bevölkerungsentwicklung vom Zeitpunkt der Volkszählung 1970 bis zum 31. 12. 1975 nach Regionsgemeinden bzw. in der Kernstadt nach Stadtbezirken.

**Bevölkerung in der Stadtregion München**  
**(Planungsregion 14, Gebietsstand vom 1. 7. 1972)**

Tabelle 2

Stadtbezirk	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
1 alt: Max-Joseph-Platz . . . . .	4 401	4 045	—356
1*) 2 alt: Angerviertel . . . . .	5 430	5 148	—282
3 alt: Sendlinger Straße . . . . .	3 080	3 277	197
4 alt: City-Bezirk . . . . .	1 321	1 364	43
5 Maxvorstadt — Universität . . . . .	13 830	12 585	—1 245
6 Maxvorstadt — Königsplatz . . . . .	12 992	11 703	—1 289
7 Maxvorstadt — Josephsplatz . . . . .	23 241	21 237	—2 004
8 Marsfeld . . . . .	10 270	9 356	—914
9 Wiesenviertel . . . . .	13 605	14 490	885
10 Isarvorstadt — Schlachthofviertel . . . . .	15 448	15 480	32
11 Isarvorstadt — Glockenbachviert. . . . .	21 188	20 032	—1 156
12 Isarvorstadt — Deutsch. Museum . . . . .	10 929	9 439	—1 490
13 Lehel . . . . .	16 926	15 814	—1 112
14*) 14 alt: Haidhausen . . . . .	21 772	19 696	—2 076
15 alt: Haidhausen-Süd . . . . .	19 592	18 358	—1 234
16 Au . . . . .	23 035	21 683	—1 352
17 Obergiesing . . . . .	49 439	47 616	—1 823
18 Untergiesing-Harlaching . . . . .	50 774	48 868	—1 906
19 Sendling . . . . .	37 846	35 463	—2 383
20 Schwanthalerhöhe . . . . .	29 258	27 893	—1 365
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld . . . . .	27 387	26 212	—1 175
22 Schwabing-Freimann . . . . .	58 033	60 521	2 488
23 Neuhausen-Nymphenburg . . . . .	44 837	45 408	571
24 Thalkirchen-Obersendling- Forstenried . . . . .	57 407	58 744	1 337
25 Laim . . . . .	52 937	53 316	379
26 Schwabing-West . . . . .	38 424	34 425	—3 999
27 Milbertshofen-Hart . . . . .	96 469	101 816	5 347
28 Neuhausen-Moosach . . . . .	64 292	69 033	4 741
29 Bogenhausen . . . . .	64 770	66 216	1 446
30 Ramersdorf-Perlach . . . . .	67 035	81 300	14 265
31 Berg am Laim . . . . .	35 815	33 723	—2 092
32 Trudering . . . . .	31 515	34 105	2 590
33 Feldmoching-Hasenberg . . . . .	57 995	58 217	222
34 Waldfriedhofviertel . . . . .	47 970	49 547	1 577
35 Pasing . . . . .	39 415	41 134	1 719
36 Solln . . . . .	19 625	21 357	1 732
37 Obermenzing . . . . .	17 963	19 584	1 621
38 Allach-Untermenzing . . . . .	25 467	24 892	—575
39 Aubing . . . . .	27 042	27 870	828
40 Langwied . . . . .	4 244	4 791	547
41 Hadern . . . . .	30 571	39 107	8 536
<b>Stadt München zusammen . . . . .</b>	<b>1 293 590</b>	<b>1 314 865</b>	<b>21 275</b>

\*) Ab 1. 1. 1967 zusammengefaßt (neue Bezeichnung: 1 Altstadt und 14 Haidhausen).

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
<b>Landkreis Dachau:</b>			
Altomünster . . . . .	2 196	2 278	82
Asbach . . . . .	339	370	31
Bergkirchen . . . . .	593	593	—
Biberbach . . . . .	344	382	38
Dachau . . . . .	32 844	33 207	363
Ensbach . . . . .	372	336	—36
Eisolzried . . . . .	746	876	130
Erdweg . . . . .	2 690	3 388	698
Feldgeding . . . . .	439	535	96
Günding . . . . .	2 132	2 137	5
Haimhausen . . . . .	2 574	2 701	127
Hebertshausen . . . . .	2 901	3 371	470
Hilgertshausen . . . . .	914	1 097	183
Höfa . . . . .	323	371	48
Hohenzell . . . . .	435	451	16
Karlsfeld . . . . .	11 852	13 717	1 865
Kiemertshofen . . . . .	164	154	—10
Kollbach . . . . .	659	694	35
Kreuzholzhausen . . . . .	202	228	26
Lauterbach . . . . .	432	496	64
Markt Indersdorf . . . . .	4 642	5 271	629
Niederroth . . . . .	742	797	55
Oberbachern . . . . .	688	728	40
Oberzeitlbach . . . . .	493	688	195
Odelzhausen . . . . .	1 420	1 674	254
Petershausen . . . . .	1 799	2 222	423
Pfaffenhofen a. d. Gl. . . . .	469	1 013	544
Pipinsried . . . . .	444	474	30
Prittlbach . . . . .	396	428	32
Randelsried . . . . .	349	343	—6
Röhrmoos . . . . .	1 970	2 354	384
Schönbrunn . . . . .	1 821	1 745	—76
Schwabhausen . . . . .	2 672	2 908	236
Sigmertshausen . . . . .	309	428	119
Sittenbach . . . . .	597	714	117
Sulzemoos . . . . .	554	625	71
Tandern . . . . .	787	814	27
Thalhausen . . . . .	243	227	—16
Unterumbach (ab 1. 1. 75 bei Pfaffenhofen a. d. Gl.) . . . . .	349	—	—349
Vierkirchen . . . . .	2 051	2 551	500
Weichs . . . . .	1 598	1 761	163
Weitenried . . . . .	169	200	31

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Wiedenzhausen . . . . .	571	765	194
Wollomoos . . . . .	478	500	22
Landkreis Dachau zusammen . . .	88 762	96 612	7 850
Landkreis Ebersberg:			
Anzing . . . . .	2 057	2 472	415
Assling . . . . .	2 461	2 486	25
Baiern . . . . .	979	1 169	190
Bruck . . . . .	879	930	51
Ebersberg . . . . .	6 329	7 594	1 265
Egmating . . . . .	1 180	1 287	107
Elkofen . . . . .	505	609	104
Forstinning . . . . .	2 069	2 312	243
Frauenneuharting . . . . .	1 079	1 088	9
Gelting (ab 1. 1. 75 bei Pliening) .	454	—	—454
Glonn . . . . .	3 570	3 719	149
Grafring bei München . . . . .	7 399	8 110	711
Hohenlinden . . . . .	1 850	2 065	215
Kirchseeon . . . . .	6 668	8 182	1 514
Lampferding . . . . .	441	392	—49
Loitersdorf . . . . .	651	678	27
Markt Schwaben . . . . .	6 528	8 155	1 627
Moosach . . . . .	1 133	1 096	—37
Nettelkofen . . . . .	998	1 279	281
Oberndorf (ab 1. 1. 74 bei Ebersberg) . . .	805	—	—805
Oberpframmern . . . . .	1 179	1 468	289
Parsdorf . . . . .	8 825	12 263	3 438
Pliening . . . . .	1 929	2 705	776
Pöring . . . . .	1 520	2 215	695
Poing . . . . .	4 363	5 657	1 294
Schalldorf . . . . .	1 113	1 150	37
Steinhöring . . . . .	2 399	2 598	199
Straußdorf . . . . .	531	537	6
Zorneding . . . . .	4 316	6 730	2 414
Landkreis Ebersberg zusammen . .	74 210	88 946	14 736
Landkreis Erding:			
Altenerding . . . . .	8 129	10 505	2 376
Berglern . . . . .	1 007	1 046	39
Bockhorn . . . . .	2 272	2 365	93
Buch a. Buchrain . . . . .	812	935	123
Dorfen . . . . .	8 021	8 210	189
Eitting . . . . .	1 458	1 565	107
Erding . . . . .	11 019	10 566	—453

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Finsing . . . . .	1 961	2 111	150
Forstern . . . . .	1 591	1 706	115
Fraunberg . . . . .	517	2 271	1 754
Hohenpolding . . . . .	1 128	1 156	28
Inning . . . . .	716	870	154
Isen . . . . .	3 048	3 032	—16
Kirchberg . . . . .	780	747	—33
Langengeisling . . . . .	1 829	1 918	89
Langenpreising . . . . .	1 550	1 621	71
Lengdorf . . . . .	1 292	1 294	2
Matzbach . . . . .	746	722	—24
Mittbach . . . . .	686	728	42
Moosinning . . . . .	2 899	3 279	380
Neuching . . . . .	1 268	1 397	129
Notzing . . . . .	1 540	1 937	397
Oberding . . . . .	2 579	2 360	—219
Ottenhofen . . . . .	1 040	1 120	80
Pastetten . . . . .	1 308	1 556	248
Reichenkirchen (ab 1. 7. 74 bei Fraunberg) . . . . .	803	—	—803
Sankt Wolfgang . . . . .	2 696	2 698	2
Steinkirchen . . . . .	1 069	1 021	—48
Taufkirchen . . . . .	7 705	7 968	263
Tegernbach . . . . .	1 133	1 076	—57
Thalheim (ab 1. 7. 74 b. Fraunberg)	878	—	—878
Walpertskirchen . . . . .	958	1 090	132
Wartenberg . . . . .	2 458	2 701	243
Wörth . . . . .	2 215	2 627	412
Zeilhofen . . . . .	896	861	—35
<b>Landkreis Erding zusammen . . . . .</b>	<b>80 007</b>	<b>85 059</b>	<b>5 052</b>
<b>Landkreis Freising:</b>			
Abens . . . . .	420	420	—
Airischwand . . . . .	257	248	—9
Allershausen . . . . .	2 296	2 779	483
Attaching . . . . .	603	721	118
Attenkirchen . . . . .	1 145	1 172	27
Au i. d. Hallertau . . . . .	2 399	2 428	29
Berghaselbach . . . . .	247	234	—13
Bruckberg . . . . .	1 523	1 574	51
Dürnhaindling . . . . .	506	632	126
Eching . . . . .	4 816	7 141	2 325
Enghausen . . . . .	292	262	—30
Enzelhausen . . . . .	1 353	1 356	3
Fahrenzhausen . . . . .	2 150	2 318	168

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Freising . . . . .	30 673	31 524	851
Gammelsdorf . . . . .	767	906	139
Grafendorf . . . . .	565	516	—49
Günzenhausen (fr. Freising) . . . . .	687	734	47
Günzenhausen (fr. Mainburg) . . . . .	169	143	—26
Haag . . . . .	1 070	1 160	90
Hallbergmoos . . . . .	1 749	1 910	161
Haslach . . . . .	194	187	—7
Hörgertshausen . . . . .	935	1 073	138
Hohenkammer . . . . .	1 239	1 242	3
Inzkofen . . . . .	590	633	43
Kammerberg . . . . .	450	511	61
Kirchdorf . . . . .	1 523	1 616	93
Kranzberg . . . . .	1 969	2 552	583
Langenbach . . . . .	1 158	1 551	393
Margarethenried . . . . .	227	222	—5
Marzling . . . . .	1 224	1 420	196
Massenhausen . . . . .	1 251	1 379	128
Mauern . . . . .	1 311	1 475	164
Moosburg a. d. Isar . . . . .	12 129	12 196	67
Nandlstadt . . . . .	2 103	2 381	278
Neufahrn . . . . .	7 484	11 197	3 713
Niederambach . . . . .	183	190	7
Oberhummel . . . . .	521	614	93
Osseltshausen . . . . .	169	174	5
Osterwaal . . . . .	237	232	—5
Paunzhausen . . . . .	790	846	56
Pfrombach . . . . .	619	671	52
Plörnbach . . . . .	277	284	7
Pulling . . . . .	1 225	1 273	48
Tegernbach . . . . .	577	598	21
Wang . . . . .	921	950	29
Wolfersdorf . . . . .	351	465	114
Zolling . . . . .	2 346	2 570	224
Landkreis Freising zusammen . . . . .	95 690	106 680	10 990
Landkreis Fürstenfeldbruck:			
Adelshofen . . . . .	512	679	167
Aich . . . . .	344	385	41
Alling . . . . .	1 211	1 413	202
Althegenberg . . . . .	1 123	1 264	141
Aufkirchen . . . . .	355	393	38
Biburg . . . . .	390	570	180
Egenhofen . . . . .	389	495	106
Eichenau . . . . .	5 650	8 469	2 819

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Emmering . . . . .	4 524	5 290	766
Esting . . . . .	2 704	4 339	1 635
Fürstenfeldbruck . . . . .	21 730	27 194	5 464
Geiselbullach . . . . .	1 888	2 418	530
Germering . . . . .	15 638	19 321	3 683
Germerswang . . . . .	516	618	102
Grafrath . . . . .	2 052	2 565	513
Gröbenzell . . . . .	11 329	14 775	3 446
Grunertshofen . . . . .	433	488	55
Hattenhofen . . . . .	889	962	73
Holzhausen . . . . .	72	75	3
Jesenwang . . . . .	703	771	68
Kottgeisering . . . . .	1 000	1 115	115
Landsberied . . . . .	593	743	150
Luttenwang . . . . .	188	191	3
Maisach . . . . .	6 113	7 011	898
Malching . . . . .	870	1 022	152
Mammendorf . . . . .	2 195	2 293	98
Mittelstetten . . . . .	638	673	35
Moorenweis . . . . .	2 246	2 345	99
Nannhofen . . . . .	160	149	—11
Oberschweinbach . . . . .	795	908	113
Oberweikertshofen . . . . .	525	539	14
Olching . . . . .	9 255	10 383	1 128
Pfaffenhofen . . . . .	126	95	—31
Puch . . . . .	361	454	93
Puchheim . . . . .	6 652	16 177	9 525
Rottbach . . . . .	328	357	29
Schöngesing . . . . .	1 091	1 374	283
Tegernbach . . . . .	243	238	—5
Türkenfeld . . . . .	2 204	2 222	18
Überacker . . . . .	550	608	58
Unterpfaffenhofen . . . . .	9 623	13 741	4 118
Unterschweinbach . . . . .	398	427	29
<b>Landkreis Fürsenedbruck zusammen</b>	<b>118 606</b>	<b>155 549</b>	<b>36 943</b>
<b>Landkreis Landsberg:</b>			
Apfeldorf . . . . .	812	727	—85
Beuern . . . . .	250	314	64
Denklingen . . . . .	1 842	1 896	54
Dießen . . . . .	6 277	6 196	—81
Eching . . . . .	749	1 127	378
Egling . . . . .	1 413	1 468	55
Epfenhausen (ab 1. 4. 74 b. Penzing) . . . . .	359	—	—359

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Eresing . . . . .	1 149	1 197	48
Erpfting . . . . .	1 779	1 731	—48
Finning . . . . .	1 060	1 093	33
Fuchstal . . . . .	2 458	2 503	45
Geltendorf . . . . .	3 246	3 433	187
Greifenberg . . . . .	746	765	19
Hofstetten . . . . .	999	1 016	17
Holzhausen . . . . .	613	687	74
Hurlach . . . . .	903	978	75
Igling . . . . .	1 043	1 128	85
Kaufering . . . . .	5 397	6 667	1 270
Kinsau . . . . .	697	700	3
Landsberg . . . . .	14 862	15 862	1 000
Obermeitingen . . . . .	1 161	1 314	153
Penzing . . . . .	2 754	3 426	672
Pflugdorf-Stadl (ab 27. 4. 73 neu: Vilgertshofen) . . . . .	1 555	1 570	15
Prittriching . . . . .	1 499	1 659	160
Reichling . . . . .	1 067	1 114	47
Rieden . . . . .	1 196	1 157	—39
Rott . . . . .	961	955	—6
Scheuring . . . . .	1 115	1 128	13
Schondorf . . . . .	2 004	2 314	310
Schwifting . . . . .	578	590	12
Stoffen (ab 1. 7. 73 neu: Pürgen) . . . . .	1 857	1 933	76
Thaining . . . . .	629	702	73
Unterdießen . . . . .	878	921	43
Utting . . . . .	2 413	2 682	269
Weil . . . . .	2 278	2 367	89
Windach . . . . .	1 718	2 001	283
<b>Landkreis Landsberg zusammen . . . . .</b>	<b>70 317</b>	<b>75 321</b>	<b>5 004</b>
<b>Landkreis München:</b>			
Arget . . . . .	803	986	183
Aschheim . . . . .	1 606	2 899	1 293
Baierbrunn . . . . .	1 811	2 008	197
Brunnthal . . . . .	1 698	2 047	349
Dingharting . . . . .	719	790	71
Dornach . . . . .	582	557	—25
Eichenhausen . . . . .	310	372	62
Feldkirchen . . . . .	3 804	3 915	111
Garching . . . . .	7 469	10 098	2 629
Gräfelfing . . . . .	12 781	12 927	146
Grasbrunn . . . . .	2 205	2 885	680
Grünwald . . . . .	7 944	8 808	864

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Haar . . . . .	11 074	18 824	7 750
Harthausen . . . . .	551	543	—8
Heimstetten . . . . .	996	1 064	68
Helfendorf . . . . .	1 294	1 313	19
Höhenkirchen . . . . .	2 953	3 076	123
Hofolding . . . . .	916	1 198	282
Hohenbrunn . . . . .	5 691	6 243	552
Ismaning . . . . .	8 038	11 121	3 083
Kirchheim . . . . .	1 009	2 701	1 692
Neuried . . . . .	2 645	4 407	1 762
Oberbiberg . . . . .	456	604	148
Oberhaching . . . . .	7 248	7 556	308
Oberschleißheim . . . . .	9 296	9 230	—66
Ottobrunn . . . . .	13 413	18 401	4 988
Peiß . . . . .	1 407	1 476	69
Planegg . . . . .	6 917	7 317	400
Pullach . . . . .	7 228	7 634	406
Putzbrunn . . . . .	2 294	3 774	1 480
Sauerlach . . . . .	2 251	2 823	572
Schäftlarn . . . . .	4 113	4 428	315
Siegertsbrunn . . . . .	991	1 505	514
Straßlach . . . . .	1 293	1 474	181
Taufkirchen . . . . .	1 604	13 157	11 553
Unterbiberg (ab 1. 1. 75 neu: Neubiberg) . . . . .	7 785	9 436	1 651
Unterföhring . . . . .	3 953	5 263	1 310
Unterhaching . . . . .	13 995	16 004	2 009
Unterschleißheim . . . . .	7 019	12 889	5 870
Landkreis München zusammen . . . . .	168 162	221 753	53 591
Landkreis Starnberg:			
Argelsried . . . . .	868	1 213	345
Bachhausen (ab 1. 1. 75 bei Berg) . . . . .	940	—	—940
Berg . . . . .	2 387	6 137	3 750
Breitbrunn . . . . .	876	951	75
Buch (ab 1. 1. 75 bei Inning) . . . . .	615	—	—615
Buchendorf . . . . .	424	590	166
Erling-Andechs . . . . .	1 128	1 291	163
Feldafing . . . . .	2 923	4 094	1 171
Frieding . . . . .	387	473	86
Gauting . . . . .	14 097	15 306	1 209
Gilching . . . . .	7 477	9 634	2 157
Hadorf (ab 1. 1. 74 bei Söcking) . . . . .	186	—	—186
Hechendorf . . . . .	1 357	1 781	424
Herrsching . . . . .	5 383	6 229	846

noch Tabelle 2

Gemeinde	Bevölkerung am		Gegenüber 27. 5. 1970 Zu-/Abnahme
	27. 5. 1970	31. 12. 1975	
Höhenrain (ab 1. 1. 1975 bei Berg) . . . . .	1 779	—	—1 779
Inning . . . . .	1 637	2 792	1 155
Krailling . . . . .	7 063	7 331	268
Leutstetten . . . . .	398	382	—16
Machtlfing . . . . .	352	385	33
Maising . . . . .	358	470	112
Meiling . . . . .	210	249	39
Oberalting-Seefeld . . . . .	2 330	2 761	431
Oberbrunn . . . . .	175	165	—10
Oberpfaffenhofen . . . . .	1 076	1 208	132
Percha . . . . .	1 320	1 413	93
Perchting . . . . .	524	712	188
Pöcking . . . . .	2 837	4 127	1 290
Söcking . . . . .	4 334	4 364	30
Starnberg . . . . .	10 770	9 920	—850
Traubing . . . . .	1 293	1 312	19
Tutzing . . . . .	5 677	7 232	1 555
Unterbrunn . . . . .	457	627	170
Wangen . . . . .	711	866	155
Wessling . . . . .	2 048	2 387	339
Wörthsee . . . . .	2 448	3 033	585
<b>Landkreis Starnberg zusammen . . . . .</b>	<b>86 845</b>	<b>99 435</b>	<b>12 590</b>
<b>Stadtregion insgesamt . . . . .</b>	<b>2 076 189</b>	<b>2 244 220</b>	<b>168 031</b>
dar. Stadtregion ohne Stadtkreis München . . . . .	782 599	929 355	146 756

Wendet man sich bei der Betrachtung im Kern zunächst der Entwicklung in den Stadtbezirken zu, dann wird die bei der Interpretation der Tabelle 1 gemachte Aussage des Bevölkerungswachstums im Umland schon innerhalb der Kernstadt bestätigt: Die inneren Stadtbezirke haben seit der Volkszählung 1970 fast ausnahmslos Einwohnerverluste hinnehmen müssen, während die Außenbezirke — flächenmäßig meist größer und noch Neubaugebiete in einem aufgelockerten Rahmen aufweisend — deutliche Einwohnergewinne hatten. An der Spitze steht hier der Stadtbezirk 30/Ramersdorf-Perlach mit einem Einwohnergewinn von 14 265 Personen. Er ist gleichzeitig zum einwohnermäßig zweitgrößten Stadtbezirk geworden hinter dem Bezirk 27/Milbertshofen-Hart, der mit über 100 000 Einwohnern bereits in die Kategorie der „Großstädte“ gehört. Die Einwohnerzunahme in diesem Stadtbezirk steht mit 5 347 Personen aber erst an dritter Stelle, da seit der Volkszählung der Stadtbezirk 41/Hadern eine höhere Einwohnerzunahme, nämlich um 8 536 Personen zu verzeichnen hatte.

Betrachtet man im weiteren Verlauf der Tabelle 2 die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Landkreise, dann sieht man, daß das Wachstum in unmittelbarer Nähe der Kernstadt am größten war, wie z. B. in Karlsfeld, der Gemeinde mit der höchsten Einwohnerzunahme im Landkreis Dachau. Von Einwohnerverlusten waren in der Regel nur kleine Gemeinden am Rande der Planungsregion betroffen. Eine Ausnahme macht

hier lediglich Starnberg, dessen Einwohnerzahl von 10 770 am Volkszählungstichtag auf 9 920 am Ende des Jahres 1975 sank, was einer Bevölkerungsabnahme von 850 Personen entspricht. Hier spielt zweifellos eine Rolle, daß Starnberg trotz seiner — geografisch gesehen — Randlage in der Region schon stark verstädtert ist und ähnlichen Entwicklungs- bzw. Auflockerungstendenzen unterliegt, wie die Kernstadt selbst. Darauf wird jedoch später bei der Behandlung der Region München nach dem Schwellenwertkonzept noch näher eingegangen. Zusammengefaßt unterstreicht Tabelle 2 in ihrer detaillierten Aussage, was schon zu Tabelle 1 zu bemerken war, daß nämlich Einwohnerverluste im Zentrum der Kernstadt aufgewogen werden durch Einwohnergewinne in den Außenbezirken Münchens und vor allem in den nahe der Stadt gelegenen Umlandgemeinden. Daß außerdem in den meisten Landkreisen auch die Kreisstadt selbst über Wachstumskräfte verfügt, wird ebenfalls nachgewiesen. Soweit die Entwicklung in der Stadtregion München auf der Basis der Planungsregion 14.

Welches Gewicht diese Planungsregion im Kreise aller 18 bayerischen Planungsregionen hat, geht aus Tabelle 3 hervor. Die Planungsregion 14/München ragt von der Größe her deutlich aus den übrigen Planungsregionen heraus, sie ist einwohnerzahlmäßig fast doppelt so groß wie die Planungsregion 7/Industrieregion Mittelfranken. Alle anderen bayerischen Planungsregionen haben Einwohnerzahlen, die weit unter einer Million liegen.

### Die Bevölkerung in den Planungsregionen Bayerns

— Stand 31. 12. 1975 —

Tabelle 3

Region	Zahl der Gemeinden	Bevölkerung		
		insgesamt	männlich	weiblich
1 Bayerischer Untermain . . . . .	95	315 763	151 909	163 854
2 Würzburg . . . . .	239	460 439	218 939	241 500
3 Main-Rhön . . . . .	312	418 792	201 773	217 019
4 Oberfranken-West . . . . .	362	552 025	260 864	291 161
5 Oberfranken-Ost . . . . .	285	528 597	245 294	283 303
6 Oberpfalz-Nord . . . . .	202	477 813	227 707	250 106
7 Industriegeb. Mittelfranken . . . . .	168	1 151 779	544 830	606 949
8 Westmittelfranken . . . . .	247	366 546	173 368	193 178
9 Augsburg . . . . .	349	714 261	341 096	373 165
10 Ingolstadt . . . . .	162	332 184	162 071	170 113
11 Regensburg . . . . .	278	548 673	263 006	285 667
12 Donau-Wald . . . . .	256	572 302	269 452	302 850
13 Landshut . . . . .	166	347 088	162 547	184 541
14 München . . . . .	298	2 244 220	1 089 111	1 155 109
15 Donau-Iller . . . . .	247	395 371	189 589	205 782
16 Allgäu . . . . .	131	400 567	187 843	212 724
17 Oberland . . . . .	139	351 497	165 547	185 950
18 Südostoberbayern . . . . .	219	632 472	297 060	335 412
<b>Bayern insgesamt . . . . .</b>	<b>4 155</b>	<b>10 810 389</b>	<b>5 152 006</b>	<b>5 658 383</b>

Wie im ersten Teil dieses Beitrags schon erwähnt, hat neben dem Begriff der Planungsregion auch die statistisch mit Hilfe von Schwellenwerten gebildete Stadtregion eine besondere Bedeutung.

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover hat zum Jahreswechsel eine Veröffentlichung\*) über die zum dritten Male getroffene Abgrenzung der Stadtregionen in der Bundesrepublik nach dem Schwellenwertkonzept vorgelegt, und zwar auf der Basis der Daten der Volkszählung 1970. Ziel des Stadtregionskonzeptes der Akademie war und ist es, Antwort zu geben auf die Fragen nach Form, Inhalt und Entwicklung städtischer Räume in einer administrationsunabhängigen regionalen Ausprägung. Im Zuge der Entwicklung wurde die Bildung solcher Stadtregionen dadurch erleichtert, daß für die Abgrenzung auf der Basis der Volkszählungsergebnisse von 1970 ein neues Konzept entwickelt wurde, das sich nur noch auf drei vereinfachte statistische Merkmale stützt, nämlich:

Das *Verdichtungsmerkmal* der Einwohner-/Arbeitsplatzdichte für die Gliederung in Zonen,

das *Strukturmerkmal* der Agrarquote und das *Verflechtungsmerkmal* der Auspendlerquote für die äußere Abgrenzung der Stadtregion.

Mit dieser Verminderung der Abgrenzungs- und Gliederungskriterien kam es gleichzeitig zu einer Änderung der Schwellenwerte: Für das Kerngebiet, bestehend aus der Kernstadt und dem Ergänzungsgebiet galt als Dichtemerkmal, daß mindestens 600 Einwohner je qkm plus Erwerbstätige am Arbeitsort vorhanden sein mußten. In der Umlandzone, bestehend aus der verstäderten Zone und der Randzone wurde dieses Dichtemerkmal für die verstäderte Zone auf 250 bis unter 600 und für die Randzone auf unter 250 festgelegt. Bei der Agrarquote der Gemeinde, also dem Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen wurde die Schwelle bei 50% festgelegt, d. h., daß die Agrarquote in der Umlandzone unter 50% liegen mußte, die Auspendlerquote hingegen mindestens 25% betragen sollte. Gemeint ist hiermit der Anteil der Auspendler in das Kerngebiet an allen Erwerbstätigen.

In einem Schema dargestellt, das gleichzeitig die Legende für die thematische Karte auf Seite 18 ergänzt, sieht die neue Verteilung der Abgrenzungsmerkmale wie folgt aus:

Zone der Stadtregion	Abgrenzungsmerkmale		
	Einwohner-Arbeitsplatzdichte der Gemeinden (= Einwohner plus Erwerbstätige am Arbeitsort je qkm) —Dichtemerkmal—	Agrarquote der Gemeinden (= Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen) — Strukturmerkmal—	Auspenderquote der Gemeinden (= Anteil der Auspendler in das Kerngebiet an allen Erwerbstätigen) —Verflechtungsmerkmal—
Kerngebiet			
Kernstadt	mindestens 600	.	.
Ergänzungsgebiet			
Umlandzone			
Verstäderte Zone	250 bis unter 600	unter 50	mindestens 25%
Randzone	unter 250		

\*) Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland 1970, Band 103 der Forschungs- und Sitzungsberichte, Hannover 1975

Die vorstehend erwähnte Karte auf Seite 18 gibt ein übersichtliches Bild der nach diesen Abgrenzungskriterien auf der Basis der Volkszählung 1970 entstandenen Stadtregion München, die zusammen mit den beiden benachbarten Stadtregionen das süd-bayerische Verstädterungsdreieck bildet.

Im Verstädterungsdreieck sind gegenüber früheren Darstellungen in dieser Schriftenreihe, die auf den Werten der Vz 1961 basierten, die drei Stadtregionen, wie seinerzeit voraus-gesagt, einander nähergerückt. Die Stadtregion München hat sich nach Norden auf Ingol-stadt zu ausgedehnt. Im Westen sind die Regionen München und Augsburg aufeinander zugewachsen, so daß sich bereits eine kleine gemeinsame Grenzzone ergibt, die im Kar-tenbild gepunktet angedeutet wurde.

Tabelle 4 zeigt die zehn größten Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland auf-grund der Abgrenzungen nach dem Schwellenwertkonzept einmal von 1961 und dann von 1970. Wie die Aufstellung zeigt, hat die Region München in beiden Volkszählungsjahren jeweils ihren fünften Rang behalten. Den dritten und vierten Rang haben Frankfurt/Offenbach und Stuttgart getauscht, denn die Einwohnerzunahme in der Region Stutt-gart war deutlich größer.

#### Die 10 größten Stadtregionen nach der Abgrenzung von 1961 und 1970

Tabelle 4

Abgrenzung 1961			Abgrenzung 1970		
Rang Nr.	Stadtregion	Einwohner 1961	Rang Nr.	Stadtregion	Einwohner 1970
1	Rhein-Ruhr . .	9 069 889	1	Rhein-Ruhr . .	9 905 616
2	Hamburg . . .	2 187 837	2	Hamburg . . .	2 321 706
3	Frankfurt/ Offenbach . . .	1 474 847	3	Stuttgart . . .	1 932 508
4	Stuttgart . . .	1 469 021	4	Frankfurt/ Offenbach . . .	1 855 113
5	München . . .	1 449 772	5	München . . .	1 833 380
6	Hannover . . .	853 260	6	Rhein-Neckar	1 408 634
7	Bremen . . .	812 596	7	Hannover . . .	1 085 744
8	Nürnberg/Fürth	812 453	8	Nürnberg/Fürth/ Erlangen . . .	1 069 841
9	Mannheim/ Ludwigshafen	801 964	9	Bremen . . .	884 050
10	Wiesbaden/Mainz	635 802	10	Wiesbaden/Mainz	788 859

Nach der absoluten Höhe des Bevölkerungszuwachses folgt München auf die Rhein-Ruhr-Region und die Stadtregion Stuttgart bereits an 3. Stelle. Zwischen den beiden Volkszählungen betrug er 383 608 Personen, das sind 26,5%. Insgesamt wuchs die Einwohnerzahl der Stadtregionen in der Bundesrepublik um 6,8 Mio. Einwohner oder 22,3% bei einer gleichzeitigen Flächenzunahme von 21 733 qkm oder 50,5%. Insgesamt wohnten damit zum Zeitpunkt der Volkszählung 1970 bereits 37 065 791 Bürger der Bundesrepublik Deutschland innerhalb von Stadtregionen bei 60,65 Mio. Einwohnern im ganzen. Das waren weit mehr als die Hälfte.

Die Zunahme der Einwohnerzahl in der Stadtregion München ist nicht alleine auf das Bevölkerungswachstum seit der Volkszählung 1961 zurückzuführen, sondern auf eine erhebliche Erweiterung des Ergänzungsgebietes bei der Neuabgrenzung aufgrund des neuen Schwellenwertkonzepts.

Die Zahl der zum Ergänzungsgebiet gehörenden Gemeinden ist von 19 auf 28 angestie-

gen, wobei sich die Fläche des Ergänzungsgebietes um 63<sup>0</sup>/<sub>100</sub> ausweitete und damit knapp 50 000 Einwohner hinzukamen. Das Ergänzungsgebiet bildet jetzt einen fast völlig geschlossenen Ring um die Kernstadt und hat von der Entfernung her gesehen Bereiche erfaßt, die bei den meisten anderen Stadtregionen erst als verstädterte Zone gelten. Im Falle Münchens tritt die verstädterte Zone nicht geschlossen ringförmig um den inneren Regionsbereich auf, sondern läßt schon die durch die S-Bahn-Erschließung noch verstärkte strahlenförmige Struktur entlang der Verkehrsinfrastrukturbanden erkennen.

So wie sich das Ergänzungsgebiet ausweitete, setzte sich die Expansion bis in die Randzone hinein fort, die sich durch die Neuabgrenzung ebenfalls ausgeweitet hat, und zwar von 45 auf 118 Gemeinden. Dadurch kam es zu einem Flächenzuwachs von 500 qkm. Die Randzonen und damit die Stadtregion insgesamt dehnte sich durch die Neuabgrenzung vor allem in nördlicher und nordwestlicher Richtung aus und berührt nun die Stadtregion Augsburg, wie die Karte auf Seite 18 deutlich erkennen läßt. Im Süden fällt im übrigen auf, daß die Randzone von der verstädterten Zone durchbrochen wird, vor allem rund um den Nordteil des Starnberger Sees, der fast zu einem gehobenen Wohnvorort Münchens mit anspruchsvollen Villenvierteln geworden ist. Die gute Anbindung durch schienengebundene öffentliche Nahverkehrsmittel mit relativ kurzen Fahrzeiten und eine 6spurige Autobahn haben hierzu beigetragen.

Die Stadtregion München erweiterte durch die Neuabgrenzung ihr Gebiet insgesamt um etwa ein Fünftel. Das Gewicht der Kernstadt ist trotz Ausweitung des Regionsgebietes immer noch überragend, denn auch nach der Neuabgrenzung gehören 70<sup>0</sup>/<sub>100</sub> der Regionsbevölkerung zur Kernstadt, das ist die Höchstquote unter den 10 bayerischen Stadtregionen. Durch das Wachstum der Regionen hat sich das südbayerische Verstädtungsdreieck München-Augsburg-Ingolstadt in seinen Regionsflächen noch stärker angenähert. Zahlenmäßig ergibt sich das Wachstum zwischen der alten und der neuen Abgrenzung bzw. vom Volkszählungsjahr 1961 bis zum Volkszählungsjahr 1970 aus Tabelle 5 auf Seite 19.

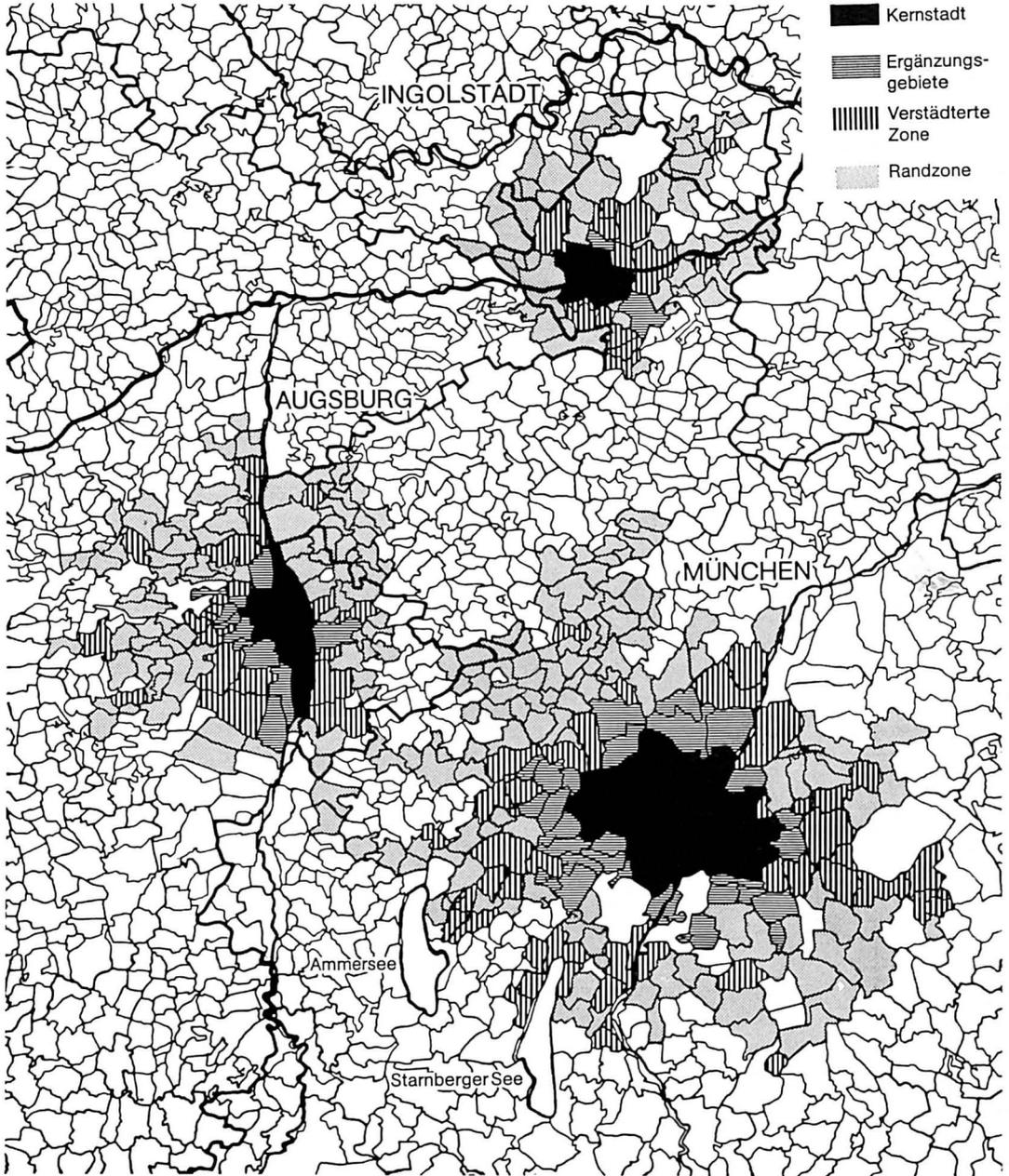
Aus Tabelle 5 wird deutlich, daß im südbayerischen Verstädtungsdreieck mit abnehmender Größe der Region der prozentuale Flächenzuwachs der neuen gegenüber der alten Abgrenzung stärker anstieg. Die Fläche der Region Ingolstadt wuchs sogar um 50<sup>0</sup>/<sub>100</sub> und auch die Wohnbevölkerung hatte mit 13,6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> alleine durch die Neuabgrenzung und mit 41<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, wenn man auch noch das Bevölkerungswachstum seit dem Volkszählergebnis 1961 hinzurechnet, die höchsten Steigerungsraten.

Wie sich die Stadtregion München seit der Volkszählung 1950 sowohl nach Flächen-größe wie auch nach Bevölkerungs-, Erwerbstätigen- und Pendlerdaten entwickelt hat, zeigt Tabelle 6 auf Seite 20, die nach einer Zusammenstellung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung aggregierte Gemeindedaten nach Zonen der aufgrund von Schwellenwerten abgegrenzten Stadtregion 1950, 1961 und 1970 enthält.

Auch Tabelle 6 zeigt noch einmal sehr deutlich das Flächen- und Einwohnerwachstum, aber auch die Verteilung der Erwerbstätigkeiten in der Region auf der Basis der Zensuszahlen von 1970 und die relativen Pendlerbewegungen.

Soweit die Ausführungen über die beiden zur Zeit praktizierten Abgrenzungen, nämlich die der Planungsregionen auf Kreisbasis und die nach dem statistischen Schwellenkonzept. Trotz der umfangreichen Kleinarbeit, die insbesondere bei der zuletzt genannten Abgrenzung gemacht wurde, befriedigen beide leider nicht ganz. Einmal enthält der administrativ abgegrenzte Bereich der Planungsregion 14 große Flächen, die rein landwirtschaftlich genutzt sind und im Grunde nicht in einen Ballungsraum, wie er von Stadtregionen gebildet werden soll, gehören. Das gilt vor allem für die äußeren Randgebiete der zur Planungsregion 14 zählenden Landkreise, aber auch für den Kreis Landsberg/Lech, der noch dazu in weiten Teilen stärker auf Augsburg hin orientiert ist als auf München. Zum an-

## Die südbayerischen Stadtregionen



Überarbeiteter Ausschnitt aus der Karte der Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland; herausgegeben von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover.

**Veränderung der Fläche und Einwohnerzahl in den drei Stadtregionen des süd-  
bayerischen Verstädterungsdreiecks durch die Neuabgrenzung auf der  
Basis der Zensuswerte 1970**

Tabelle 5

Stadtregion	Fläche in qkm				Wohnbevölkerung in 1000				Zunahme der Bevölkerung, 1970 neue Abgrenzung gegen 1961 (Abgrenzung 1961)	
	alte	neue	Zunahme		alte	neue	Zunahme		absolut	‰
	Abgrenzung		absolut	‰	Abgrenzung		absolut	‰		
München . . . . .	1 971	2 353	382	19,4	1 787,9	1 833,4	45,5	2,6	383,6	26,5
Augsburg . . . . .	798	1 071	273	34,2	406,3	431,4	25,1	6,2	67,6	18,6
Ingolstadt . . . . .	452	678	226	50,0	133,4	151,5	18,1	13,6	44,0	41,0

**Die Entwicklung der Stadtregion München auf der Basis  
der Schwellenwertkonzepte**

Tabelle 6

Zone	Fläche in qkm			Wohnbevölkerung			Erwerbstätige am Wohnort 1970	Erwerbstätige in der Land- u. Forstw. in % der Erwerbstätigen am Wohnort	Einwohner-/Arbeitsplatzdichte je qkm	Berufsauspendler in % der Erwerbstätigen am Wohnort	Berufsauspendler in das Kerngebiet in % der Erwerbstätigen am Wohnort
	1950	1961	1970	1950	1961	1970					
Kernstädte (1) . . . . .	312	310	311	831 937	1 085 014	1 293 590	685 390	0	6 744	3	—
Ergänzungsgebiete (2) . . . . .	123	204	335	85 732	147 517	257 427	123 477	2	1 030	58	—
Kerngebiet (1+2) . . . . .	435	514	646	917 669	1 232 531	1 551 017	808 867	1	3 780	11	—
Verstädterte Zone (3) . . . . .	278	790	545	51 847	146 895	185 465	85 406	5	461	52	41
Randzone (4) . . . . .	653	666	1 162	70 650	70 346	96 898	47 165	22	106	54	39
Umlandzone (3+4) . . . . .	930	1 456	1 707	122 497	217 241	282 363	132 571	11	219	53	41
Stadtregion insgesamt (1+2+3+4) . . . . .	1 365	1 970	2 353	1 040 166	1 449 772	1 833 380	941 438	2	1 198	17	—

deren hat aber auch die Schwellenwertabgrenzung, die statistisch exakter ist, ihre Mängel. Sie liegen mehr im praktischen Bereich, denn sie läßt leider die wichtige laufende Fortschreibung der Einwohnerzahlen und anderer Strukturwerte nur unter Schwierigkeiten, meist nur in Volkszählungsjahren zu, weil hier die Kreisgrenzen bzw. Kreisflächen geschnitten werden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß im Leben der Bevölkerung und in der Wirtschafts- und Verkehrsstruktur die Stadtregion München existent ist. Die Zahl der Familien, deren Angehörige in verschiedenen Teilen der Region arbeiten, sich bilden und erholen, wächst laufend und damit das Regionsbewußtsein. Die bisherigen Abgrenzungsversuche haben aber im Sinne der Stadt- und Regionalforschung und auch als Grundlage für eine sinnvolle politische Einteilung und damit Institutionalisierung der Region noch nicht befriedigen können. Das mag durch den in den vergangenen Jahrzehnten rasch wachsenden Wohnungsbau verursacht worden sein, der immer neue Gebiete des Umlandes der Stadtbevölkerung für Wohnzwecke erschloß. Neue berufliche Möglichkeiten und ein damit schneller werdender Wechsel des Arbeitsplatzes haben darüber hinaus noch die Mobilität erhöht. Auf der Basis dieser Erkenntnisse gibt es zahlreiche theoretische bzw. gedankliche Konzepte zur Lösung dieses Problems, angefangen von Stadtumlandzweckverbänden bis hin zu Großraumkonzepten nach dem Beispiel Hannover oder zu den Formen der Regionalstadt. Auch hierfür gibt es vor allem im Ausland bereits einige Beispiele, deren Vorteile sich allerdings noch nicht klar erwiesen haben. Die Zukunft wird zeigen, ob es mit Hilfe planerischer und statistischer Mittel gelingt, zu einer Neuordnung unseres Stadtraumes im weitesten Sinne zu kommen.

*Dr. Dh.*